

der Brief des Papstes Clemens an die Corinthier, Briefe, welche die Bischöfe an die Gemeinden schickten; so verlangt der hl. Cyprian (Ep. 45), daß die Briefe, die er sende, der Gemeinde vorgelesen werden sollen. Im Orient wurde der „Hirt“ des Hermas, bei der Feier von Vigilien und Heiligenfesten wurden die Martyreracten vorgelesen. Der Austausch solcher Schriften hatte für entlegene Gemeinden die nämliche Bedeutung der Glaubens- und Liebesgemeinschaft, welche der Zubereitung der Eucharistie und der Eulogien in benachbarten Kirchen zufam; Chrysostomus (Hom. 30 in 2 Cor.) stellt diesen Gebrauch dem Friedensstufte gleich. Die Frage, ob die Lesungen dieser Art vor, während oder nach der Meßliturgie stattfanden, oder ob sie mit den ersten Anfängen des canonischen Stundengebets verbunden waren, wird wohl nicht entschieden werden können.

Während die von einzelnen Synoden im 3. und 4. Jahrhundert getroffene Bestimmung, daß die Lectionen ausschließlich aus den canonischen Schriften zu entnehmen seien, bald allgemeine Regel wurde, konnte die Vertheilung ausgemählter biblischer Abschnitte auf die Feste und Festzeiten sich nur allmählig mit der Ausbildung des Kirchenjahres entwickeln. In einzelnen, liturgisch ausgezeichneten Tagen sind allerdings schon frühzeitig stehende Perikopen im Gebrauch. Für die ältesten Feste des Kirchenjahres ergaben sich die zutreffenden, das Festgeheimniß berührenden Lectionen wie von selbst; es sind dieß solche Abschnitte, von welchen der hl. Augustin (Praef. ad expos. in 1 Joann.) erklärt: ita sunt annuae, ut alias esse non possint, die darum auch durch alle Jahrhunderte stehend geblieben sind. Solche eigene Fest-Lesungen kennt bereits der Ostracanon des Hippolytus (im 3. Jahrhundert). Auch für längere Festzeiten waren einzelne Bücher der heiligen Schrift, wie für die Osterzeit die Apostelgeschichte, besonders bevorzugt. In der von Festen weniger beeinflussten Zeit wurden die biblischen Bücher im Zusammenhang, als lectio continua, vorgelesen; dieß ergibt sich aus den Homilien, welche die Väter, wie der hl. Augustinus, der hl. Chrysostomus, im Anschluß an die biblischen Lesungen gehalten haben. Nach den apostolischen Constitutionen (2, 57) hatte der Lectur (in der zweiten Hälfte des 3. Jahrhunderts) die Schriften des Alten Testaments in folgender Ordnung vorzutragen: „die Bücher Moses', Jesu Knecht, der Richter, der Könige, Paralipomenen und die über die Rückkehr des Volkes, die Jobs und Salomo's und der 16 Propheten“. Der Umfang der Lection wurde nach der Dauer des Gottesdienstes und nach dem Ermessen des Celebranten bestimmt.

Der Gebrauch, biblische Bücher in fortlaufender Reihenfolge zu lesen, hat sich in der griechischen Kirche zum Theil erhalten; diese entnimmt aus Matthäus und Lucas die Evangelien der Sonntage nach Pfingsten und nach Epiphanie und zählt diese Sonntage auch der Reihe nach als 1.—14.

Sonntag des hl. Matthäus (entsprechend dem 1. bis 14. Sonntag nach Pfingsten der abendländischen Zählung) und als 1.—15. Sonntag des hl. Lucas (entsprechend dem 17. Sonntage nach Pfingsten bis zweiten nach Epiphanie). Als lectio continua kann in der jetzt geltenden christlichen Perikopen-Ordnung angesehen werden, daß die Evangelien an den Sonntagen nach Epiphanie dem hl. Matthäus, nach Ostern dem hl. Johann angehören, und daß die Episteln vom 6.—21. Sonntage nach Pfingsten den paulinischen Briefen in ihrer gewöhnlichen Reihenfolge entnommen sind. Regelmäßig aber ist in der abendländischen Liturgie die Wahl der Perikopen für jede Meße nach dem Charakter des Festes und der Festzeit oberwärts Rücksicht auf die besondere Bestimmung des Formulars getroffen. Die Liturgiker des Mittelalters schreiben die Auswahl und Abgrenzung der Vertheilung der Lectionen auf das Recht dem hl. Hieronymus zu, der im Auftrage des Papstes Damasus auf der Grundlage der bestehenden Gewohnheit die Perikopen-Ordnung in Comos festgesetzt habe. Die verschiedenen Uebersetzungen, welche in einzelnen Kirchen behauptet blieben, wurden für den Bereich des römischen Ritus durch die vom Concil von Tridentum und von dem hl. Pius V. durchgeführte Revision des Missale Romanum (1568) beseitigt. In seinem gegenwärtigen Bestande enthält dasselbe 129 Lesungen aus den Evangelien, 143 aus den Alten Büchern des Neuen Testaments und 108 aus dem Alten Testament. Wiederholungen sind bei dieser Zählung nicht in Anschlag gebracht; die Zahlen des Appendix, welche wegen ihrer bloßen Bedeutung nicht mitgezählt sind, werden die Zahlen nicht erheblich höher stellen. Die wichtigsten Perikopen nennt der kirchliche Sprachgebrauch schlechthin Evangelien; ihre Aufschrift im Missale mit der ihre Lesung auch angekündigt wird, lautet Initium oder Sequentia S. Evangelii secundum Matthaeum (bezw. Marcum etc.). Die evangelischen Abschnitte heißen Lectionen; sie tragen die Aufschrift Lectio unter Angabe des Buchs, welchem sie entnommen sind, und werden auch in diesem Titel angekündigt. Da in den Anfängen die Angabe Epistola vorwiegt und die Lectionen der Sonntage regelmäßig den apostolischen Briefen angehören, so werden diese Perikopen gewöhnlich auch in der Terminologie der Rubricen, Epistola Epistolae genannt. Von ihrer Gesamtzahl entfallen nahezu zwei Drittel auf den hl. Paulus; daher hieß im Alterthum sowohl das Gesammte als auch die einzelne Epistel Apostolus (C. 1. Art. Apostolus I, 1152). Wie bei der Lesung der Jünger (Luc. 10), so geht auch in der Liturgie die Botschaft der Diener der Kirche dem Herrn voraus; da im Evangelium der Herr zum den Gläubigen spricht, so kommen die Lectionen als Vorbereitung auf das Evangelium vor demselben zum Vortrag, und in demselben Sinne werden die Lesungen aus dem Alten Testament demselben